

P-26 : das Zerrbild von 1990 löst sich auf...

Autor(en): **Nöthiger, Felix**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **179 (2013)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-358170>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

P-26: Das Zerrbild von 1990 löst sich auf...

Die Medienhysterie von 1990 um eine angeblich «putschbereite illegale Geheimarmee», unterstützt durch einen in allen Grundaussagen falschen PUK-Bericht hinterliess in der öffentlichen Wahrnehmung der Widerstandsvorbereitungen ein Zerrbild, das nicht einmal Reste der Wahrheit erkennen liess.

Felix Nöthiger*

Verschwörungstheorien eines Doktranden von Professor Georg Kreis übertrafen dann 2004 die Irrtümer von 1990 mit neuen monströsen Unterstellungen. Diese erneute Verunglimpfung der Widerstandsvorbereitungen wurde 2005 zum Auslöser des auf zehn Jahre ausgelegten ersten wissenschaftlichen Forschungsprojektes Widerstand mit dem Ziel, die ganze fünfzigjährige Geschichte der Widerstandsvorbereitungen der Schweizer Armee aufgrund von Aktenbeständen und mehreren hundert Interviews mit Zeitzeugen abschliessend zu klären und offen zu legen. Nach acht Jahren intensiver Ar-

sertation mit erneut gleichem Befund wird dieses Jahr eingereicht und ein breit abgestütztes Sachbuch eines Autorenteams mit vielen bisher unbekanntem Dokumenten, Plänen und Bildmaterial ist in Arbeit.

Die Aufhebung der Geheimhaltung kam erst nach 69 Jahren

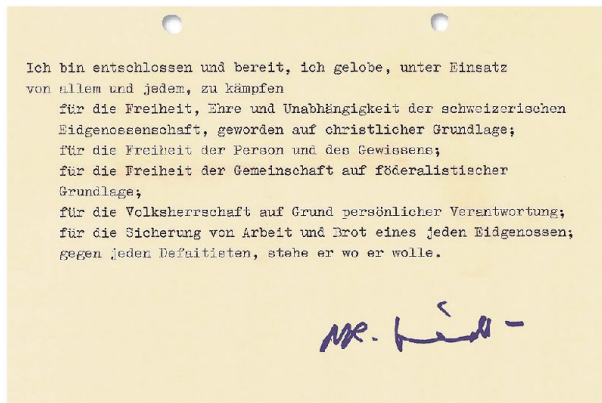
Die Frauen und Männer, die sich im Herbst 1940 schriftlich verpflichteten, bei einem Einfall Hitlerdeutschlands ihr Leben im Widerstand zur Wiedererlangung der Freiheit einzusetzen, haben ihr Geheimnis mit ins Grab genommen. All die Politiker von der Sozialdemokratie bis zum Freisinn, die Redaktoren der wichtigsten Blätter, die Theologen und Künstler haben nie über ihre Mitgliedschaft in der geheimen Widerstandsorganisation gesprochen. Auch ihre Nachfolger, die sich unter grösster Geheimhaltung in den 50er und 60er Jahren bereithielten, nach einer sowjetischen Besetzung den gewaltlosen Widerstand in ihrer Region

zu organisieren, standen bis zum Lebensende unter den Strafandrohungen des Militärstrafrechtes. Erst 2009, nach 69 Jahren des Schweigens, wurden die noch lebenden Mitglieder der Feldorganisation und des Stabes aus der Geheimhaltung entlassen und verdankt. Die gewährte Redefreiheit wird dazu führen, dass nun die durchaus schweizerisch-anständige Geschichte der Widerstandsvorbereitungen endlich erzählt werden darf. Eine Wahrheit, die das Licht nicht zu scheuen braucht und die dereinst gut ins Bild der Schweiz

passen wird: Ein Land, das nicht nur die militärische Landesverteidigung ernst nimmt, sondern sogar gescheite Vorbereitungen für den Fall einer Niederlage der Armee trifft. Vorbereitungen, die durch ihre schweizerische Perfektion und die Glaubwürdigkeit der sorgfältig ausgewählten Persönlichkeiten überzeugen.

Härtetest bestanden

Ihren Härtetest hat die 1990 aufgelöste Kaderorganisation P-26 schon in Friedenszeit bestanden: Als nach der Offenlegung der notwendigerweise streng geheimen Strukturen durch den irreführenden Bericht der PUK EMD eine Flut von Verdächtigungen und bösartigen Unterstellungen über die Mitglieder niederprasselte, ein welscher Parlamentarier gar von einer «confrérie lamentable» sprach und die Boulevardmedien in einer wahren Hexenjagd täglich neue Namen nannten, hielten sich alle 314 Feldmitglieder an ihr gegebenes Wort. Ohne Ausnahme. Und von den wenigen, die enttarnt wurden, distanzierte sich kein einziger von der Sache, sondern hielt dem Unwetter stand. Auch die fünf Parlamentarier, die dem Generalstabschef als Beirat dienten, standen zu ihrem Engagement. Der Sozialdemokrat Sepp Stappung wurde von seiner Partei unter grossen Druck gesetzt, sich zu distanzieren. Er hielt stand und verteidigte seine Überzeugung in einem Radiointerview. Seit 1940 haben sich rund 2000 Frauen und Männer auf ihren schweren Weg des Widerstandes nach einer deutschen oder sowjetischen Besetzung vorbereitet. Alle haben jahrzehntelang, meist lebenslang geschwiegen. Kein einziger ist bis 2009 der Versuchung erlegen, das Geheimnis einer Redaktion oder einem Buchautor offenzulegen. Der bestandene Härtetest angesichts andauernder medialer Gewitter beweist, wie sorgfältig der Schweizer Widerstand seine Feldmitglie-



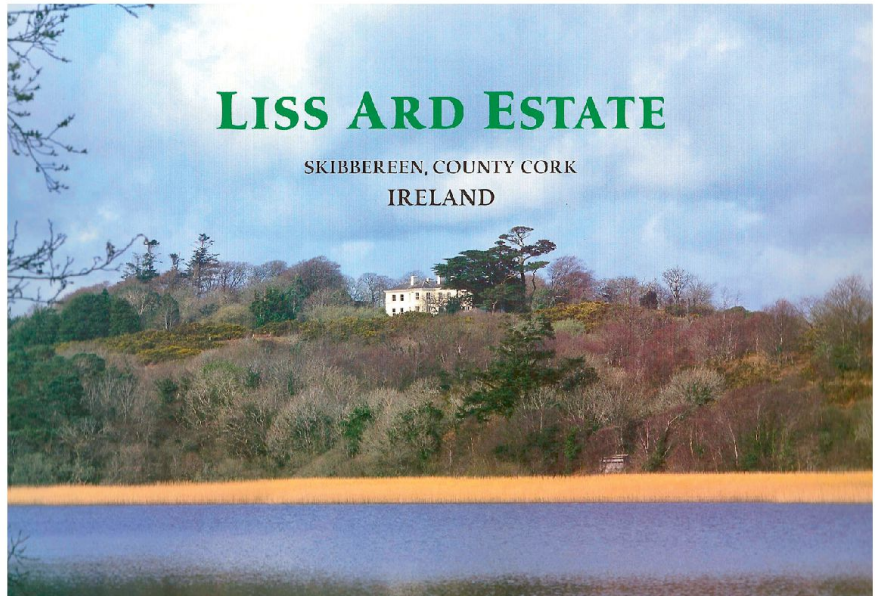
Gelöbnis der Aktion Nationaler Widerstand.

beit des Forschungsteams aus einem Dutzend Direktbeteiligter und zwei damals nicht beteiligten Historikern liegen die Fakten auf dem Tisch. Von all den böartigen Unterstellungen, von der Häme von 1990, vom Unsinn der neuen Erfindungen von 2004 ist nichts geblieben. Eine Reihe von Diplomarbeiten der letzten Jahre, zwei Seminararbeiten an Hochschulen und eine Lizentiatsarbeit an der Universität Zürich gelangen alle zu den gleichen Resultaten wie das breit angelegte Forschungsprojekt. Eine Dis-

der nach strengen charakterlichen Massstäben auswählte.

Der Widerstand kann nicht ausgelöscht werden

Die vierzig Widerstandsregionen trugen aus Tarngründen Nummern zwischen 45 und 88: Drei Regionen Tessin, acht Regionen Romandie und neunundzwanzig Regionen Deutschschweiz. Lugano/Sottoceneri trug etwa die Nummer 45, Schaffhausen die Nummer 56. Aber es gab zwei Regionen 56, die voneinander nicht das Geringste wussten. Der Chef der Hauptregion Schaffhausen 56A wusste zwar, dass es auch eine Region 56B gebe, kannte aber keinen einzigen Namen. Dahinter stand das Hydra-Prinzip von P-26. Jede vom Feind liquidierte Zelle wird sofort durch eine neue Zelle ersetzt: Hat ein von den Besatzern verhaftetes Mitglied von 56A unter der Folter die Namen seiner Kameraden preisgegeben, wird die Hauptregion Schaffhausen vernichtet. Doch innerhalb weniger Tage werden überall wieder Zeichen des Widerstandes mit Flugblättern, gesprayten Botschaften oder Störungen der feindlichen Infrastrukturen sichtbar: Die bis dahin «schlafende» Widerstandsregion 56B tritt an Stelle der erschossenen Kameraden und signalisiert der leidenden Bevölkerung und den Besatzern, dass der Widerstand durch Exekutionen nicht ausgeschaltet werden kann. Und wenn die Mitglieder der Reserveregion 56B ein paar Monate später selbst an einer Schulhausmauer stehen, kommen Mitglieder der Nachbarregion 87 Winterthur nach



LISS ARD ESTATE

SKIBBEREEN, COUNTY CORK
IRELAND

Exilstandort des Bundesrates, Liss Ard Estate /Irland.

Bilder: Autor

Schaffhausen, um Zeichen des andauernden Widerstandes zu setzen. Dies alles geschieht nicht zufällig, sondern geführt durch den Bundesrat im Exil.

Bei der Auflösung von P-26 war ein Viertel der Grundausrüstung in Lagern der Generalstabsabteilung eingelagert, und 40% des Sollbestandes von 800 Frauen und Männern waren rekrutiert, nur einzelne hatten bereits den oft bis acht Jahre dauernden Ausbildungsgang durchlaufen.

Später Dank

Der Verdankungsentscheid des Gesamtbundesrates wird seit 2009 in den Kantonen umgesetzt. In kleinen würdigen Anlässen danken hohe Vertreter der Armee und die Kantonsregierungen den überlebenden alten Frauen und Männern für ihren stillen Dienst am Lande. Sie erhalten die einzeln gedruckten eidgenössischen Dankesurkunden und Erinnerungsmesser mit ihrer eingravierten Personalnummer.

Ostschweiz und Zentralschweiz wurden 2009–2011 verdankt, 2012 folgten Zürich, Solothurn und Bern, 2013 sollen die Verdankungsanlässe mit Tessin, Romandie und Basel abgeschlossen werden. Sollte sich unter den Lesern oder im

persönlichen Umfeld ein ehemaliges Mitglied finden, das noch nicht verdankt wurde, bittet der Autor um einen Hinweis. 2014 sollen später gefundene Überlebende gemeinsam verdankt werden. Bis 2015 soll dann auch die geschichtliche Aufarbeitung mit einer Publikation abgeschlossen werden. Einer späteren Historikergeneration bleibt die Aufgabe vorbehalten, zu erhellen, wie eine mit allen Mitteln einer Untersuchung versehene und über sämtliche Dokumente verfügende PUK zu solch gravierenden Fehlbeurteilungen gelangen konnte. Nach der Rehabilitation der im Widerstand engagierten Menschen folgt so auch die völlige Rehabilitation der Widerstandsvorbereitungen, in denen wir heute die ultima ratio eines freien Landes nach einer Niederlage der Armee erkennen. ■

* Der Autor Felix Nöthiger leitet die Militärhistorische Stiftung des Kantons Zürich, die das Patronat des nationalen Geschichtsforschungsprojektes Widerstand 2005–2015 innehat. Das Sekretariat der Stiftung dient der Ehemaligenvereinigung in allen Fragen als Anlaufstelle: MHS ZH Seestrasse 31, 8806 Bäch, resistance.suisse@bluewin.ch.

Dank an die Veteranen des Kantons Solothurn durch Frau Regierungsrätin Esther Gassler (2012).



Felix Werner Nöthiger
Militärhistorische
Stiftung ZH
8806 Bäch